

Südzeit

Eine Welt Journal Baden-Württemberg Nr. 97 | Juni '23 | 5 Euro



**Magie der Sprache:
Wie Sprache unser Leben prägt**

Politik: Keine Studiengebühren mehr !

Rezept: Sommerlicher Hirse-Salat

deap

Dachverband Entwicklungspolitik
Baden-Württemberg e.V.

Inhalt

Sprache

- 3 Magie der Sprache
- 7 Der Teller hat sich zerbrochen
- 8 Papa, Baba oder Tata?
- 10 Bedrohtes Kulturgut
- 12 Sprache ist ein scharfes Schwert

Bildungspolitik

- 14 Uni, wir kommen!

Rezept

- 15 Sommerfrischer Hirse-Salat

Fairer Handel

- 16 Engagiert für eine gerechte Welt

Ökolandbau

- 20 In vino veritas

Zeit-Fragen

- 23 Nachgefragt

DEAB

- 24 Die globale Perspektive im Blick
- 26 BUGA: Der Weltacker ist eröffnet

Service

- 27 Termine, Aktuelles, Fairer Handel, Impressum
- 31 Das war mein größter Coup

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

Sprache hat Magie, sie versetzt uns in andere Welten und ermöglicht uns neue Sichtweisen. Wer mehrere Sprachen spricht, kann nicht nur leichter mit anderen Menschen kommunizieren. Die Forschung beweist, dass bilinguale Menschen ein besseres Arbeitsgedächtnis und ausgeprägtere kognitive Fähigkeiten besitzen. Doch nicht jede der rund 7000 Sprachen weltweit ist gleichermaßen anerkannt. Beliebte sind hierzulande Französisch und Englisch. Arabisch oder Dari genießen dagegen weniger Ansehen. Das hat Folgen für viele Familien, in denen eine dieser Sprachen zuhause ist. Oft wird sie dann unterdrückt und nicht an die Kinder weitergegeben. Doch jede Sprache birgt eine eigene Welt in sich. Dies wird u.a. sichtbar im Gebrauch der Grammatik oder in Wörtern, die einzigartig sind. Frances Sanders gibt in ihrem Buch „Lost in Translation: Unübersetzbare Wörter aus der ganzen Welt“ (2017) zahlreiche Beispiele. So existiert in Brasilien eine Vokabel für das zärtliche Streichen durch das Haar eines geliebten Menschen. Und nur auf Gälisch gäbe es ein Wort, das dieses eigenartige Kribbeln auf der Oberlippe beschreibt, bevor man einen Schluck Whisky trinkt. Sprache bedeutet Identität. Umso schlimmer, dass laut UNESCO mehr als die Hälfte der Sprachen vom Aussterben bedroht sind. Um Sprachen zu schützen, hat sie den 21. Februar zum Internationalen Tag der Muttersprache erklärt.

Wir möchten Sie einladen, sich mit Südzeit dem spannenden Thema Sprache zu widmen, eine anregende Lektüre wünscht Ihnen

Ihre
Susanne Schnell

Papa, Baba oder Tata?



Was für die einen ein erstrebenswertes Ziel ist, bedeutet für manche Familien ein alltägliches Dilemma: Mehrsprachigkeit

Frau Leroy, das Thema „Mehrsprachigkeit“ beschäftigt Ihren Verband stark – wo liegt das Problem?

Mehrsprachigkeit ist für uns in der Tat ein sehr wichtiges Thema, aber wir verbinden damit kein „Problem“, sondern vielmehr eine gelebte Realität, eine Form von Vielfalt, die zum Alltag in unserer Einwanderungsgesellschaft zählt. Die mehrsprachigen Kompetenzen in binationalen und migrantischen Familien werden jedoch oft nicht wahrgenommen, sie werden heruntergespielt oder sogar unterdrückt. Es wird unterschieden nach angesehenen Sprachen wie Englisch und Französisch und weniger angesehenen migrantischen Sprachen wie Arabisch oder Urdu. Obwohl wissenschaftliche Studien die Bedeutung und die Vorteile mehrsprachigen Aufwachsens vielfach bestätigen, wird das gesellschaftliche Potential, das Mehrsprachigkeit darstellt, viel zu wenig beachtet und genutzt. Das Fachzentrum Mehrsprachigkeit begleitet Familien in ihrem mehrsprachigen Alltag und berät z.B. bei Fragen zur mehrsprachigen Erziehung. Unser Ziel ist es, Mehrsprachigkeit

sichtbarer zu machen und für eine sprachengerechtere Gesellschaft einzutreten.

Sie wandten sich in einem offenen Brief an die Politik. Warum?

Vor allem die Bildungspolitik erkennt, dass mehrsprachige Menschen Kompetenzen und Fähigkeiten mitbringen, die ein wichtiger Motor für eine globale Gesellschaft und Wirtschaft sein können. Sie hat den „Schatz“ noch nicht erkannt, den Kinder mit Migrationsbezug mit ihren Sprachen in die Bildungseinrichtungen bringen. Vielmehr wird Mehrsprachigkeit als ein Hindernis oder eine lästige Begleiterscheinung beim Erwerb der deutschen Sprache gesehen. Ein zentraler Schritt wäre es, alle pädagogischen Fach- und Lehrkräfte in der Aus- und Fortbildung so zu qualifizieren, dass sie im Umgang mit Mehrsprachigkeit in der Kita-Gruppe bzw. Schulklasse die gesamte sprachliche Bildung aller Kinder im Blick behalten – nicht nur im Sprachunterricht, sondern übergreifend in allen Fächern. Dafür gibt es bereits erprobte Modelle und Konzepte!

Die sprachliche Bildung ist durchgängig zu denken, es braucht Förderangebote von der Kita bis zur Universität – in allen Sprachen der Kinder. Wir beobachten immer wieder, dass Lehrerinnen und Lehrer, die es zwar gut meinen, Sprachen klassifizieren und Vorurteile reproduzieren, weil ihnen mehrsprachige Konzepte nicht vertraut sind. Daraus entstehen Zuschreibungen und Diskriminierungen, die die Erfahrungen der „Betroffenen“ nachhaltig prägen. Sie führen nicht selten dazu, dass sie selbst ihre Sprachen nicht an ihre Kinder weitergeben oder, dass sie sich in vielen Bereichen wie Schule, Arbeit, Öffentlichkeit, ausgegrenzt fühlen.



Mehrsprachige Kompetenzen in binationalen und migrantischen Familien werden oft nicht wahrgenommen oder sogar unterdrückt

Wie sinnvoll sind Sprach-Kitas?

Das Modell der Sprach-Kitas ist ein auslaufendes Förderprogramm des Bundes, das vor allem den Zweitspracherwerb Deutsch von mehrsprachig aufwachsenden Kindern unterstützte. Es sensibilisierte zum Teil auch für die Lebens- und Startbedingungen vor allem neu zugewanderter Kinder, hatte aber mit einer Förderung ihrer Familien- oder Herkunftssprachen wenig zu tun.

Was sagt die Forschung: Welche Vorteile hat Mehrsprachigkeit?

Es wäre unmöglich, in wenigen Zeilen eine umfassende Antwort zu geben, aber um einige der Vorteile zu nennen, die im Zusammenhang mit einer mehrsprachigen Erziehung hervorgehoben werden: Mehrsprachigkeit fördert soziale und kulturelle Kompetenzen, da sie es ermöglicht, unterschiedliche Perspektiven einzunehmen und sich mit Menschen aus anderen Kulturkreisen auszutauschen. Auf kognitiver Ebene haben Mehrsprachige die Möglichkeit, mit Konzepten zu jonglieren, die nicht unbedingt übersetzbar sind. Es wurde auch nachgewiesen, dass das Erlernen weiterer Sprachen umso leichter fällt, je mehr Sprachen man kennt. Wer nicht mehrsprachig geboren ist, kann es im Laufe seines Lebens werden. Außerdem scheint

es, dass Mehrsprachigkeit die ersten Symptome von Demenz verzögern kann.

Sie haben eine Petition ins Leben gerufen, in der Sie die Abschaffung des Sprachnachweises vor der Einreise nach Deutschland fordern. Warum ist das wichtig?

Der Sprachnachweis vor Einreise im partnerschaftlichen Familiennachzug verhindert das gemeinsame Familienleben tausender Paare in Deutschland. Er verursacht enorme Kosten und psychischen Stress. In 67 Ländern dieser Welt gibt es überhaupt keine Möglichkeit, den zertifizierten Sprachnachweis zu erwerben. Zudem stellt er eine Ungleichbehandlung dar. Nachziehende Familienangehörige von Fachkräften müssen beispielsweise keinen Sprachnachweis mehr erbringen.

Dr. Marie Leroy, Fachzentrum Mehrsprachigkeit, Verband binationaler Familien und Partnerschaften

Verband binationaler Familien und Partnerschaften

Der Verband binationaler Familien und Partnerschaften arbeitet bundesweit an den Schnittstellen von Familien-, Migrations- und Bildungspolitik. Er versteht sich als Interessenvertretung binationaler, migrantischer und globaler Familien und Paare und ist auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene tätig. Sein Sitz ist in Frankfurt, es gibt Kontaktstellen in Tübingen und Stuttgart.

Sprechen und schreiben in der Muttersprache

Allein in Stuttgart werden 120 verschiedene Sprachen gesprochen. Um die Kenntnisse in der Muttersprache zu vertiefen, bieten Konsulate in Baden-Württemberg Unterricht an öffentlichen Schulen, insbesondere in Grundschulen, an. Zwölf Bundesländer wollen einer ideologischen Beeinflussung vorbeugen und organisieren entsprechenden Unterricht deshalb selbst. Das breiteste Angebot hat Nordrhein-Westfalen mit 28 Sprachen. In Baden-Württemberg und Bayern gibt es ausschließlich Konsulatsunterricht, in Thüringen und Sachsen-Anhalt ist kein herkunftssprachlicher Unterricht vorhanden. Doch zurück nach Stuttgart: Hier nehmen rund 50 (post)migrantische Organisationen den Sprachunterricht selbst in die Hand und bieten darüber hinaus Beratungen zur mehrsprachigen Erziehung an.



Jede Sprache ist wichtig: Es ist gut, das Lernen der Muttersprache zu unterstützen.

Sprach-Kitas gefördert

In Baden-Württemberg gibt es rund 950 Sprach-Kitas. Sie sollen die Sprachförderung für Kindergartenkinder durch zusätzliches Fachpersonal unterstützen. Insbesondere Kindern mit schlechten Deutschkenntnissen soll der Übertritt in die Schule erleichtert werden. Die Förderung durch den Bund läuft Mitte des Jahres aus. Das Kultusministerium in Stuttgart teilte Ende März mit, dass es die Finanzierung bis 2024 übernehmen wird.